

Der Aussichtsturm auf Kastelen

Autor(en): **Andermatt, Ferdinand**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **63 (2006)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718796>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

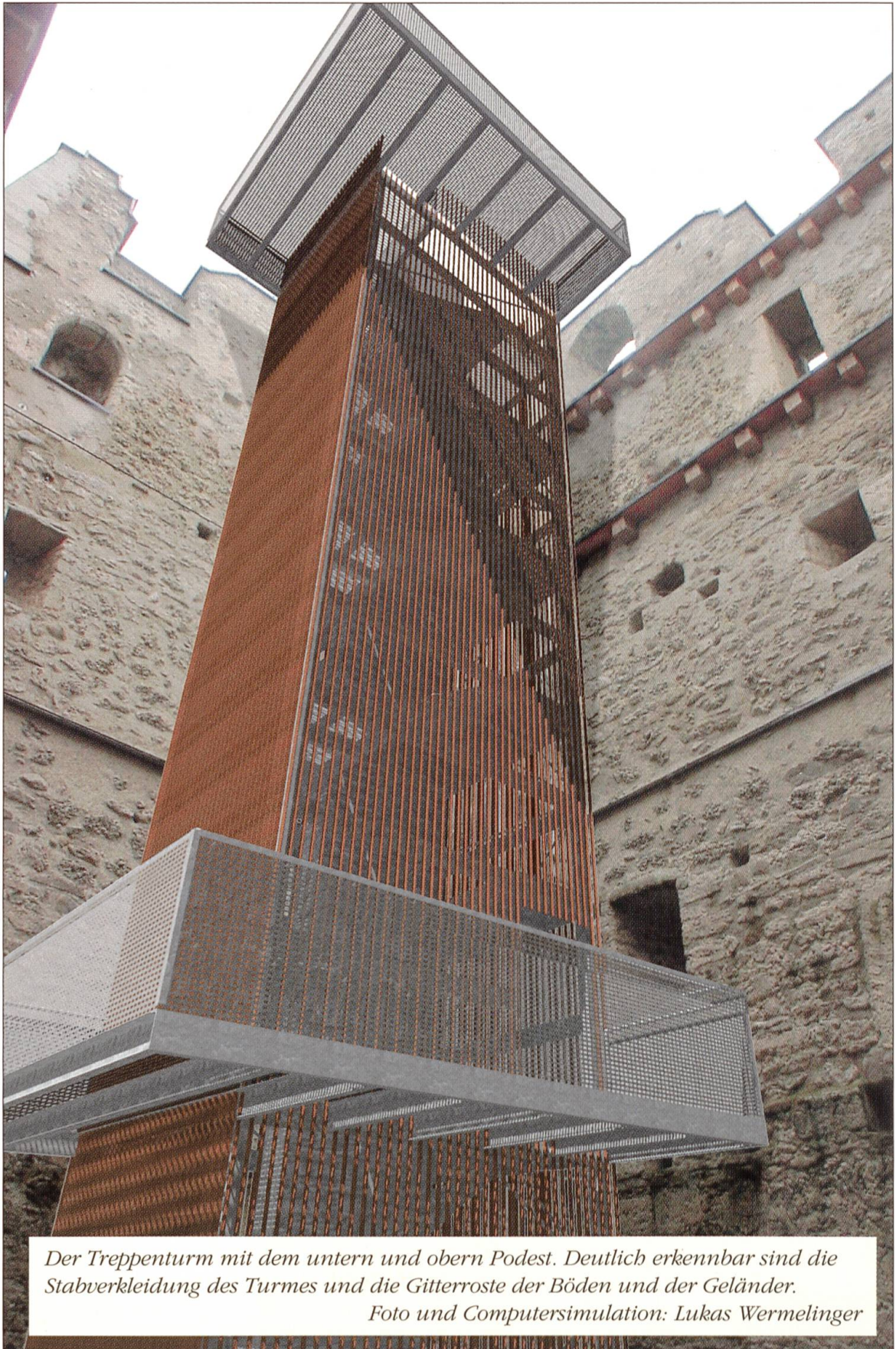
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





*Der Treppenturm mit dem untern und obern Podest. Deutlich erkennbar sind die Stabverkleidung des Turmes und die Gitterroste der Böden und der Geländer.
Foto und Computersimulation: Lukas Wermelinger*

Der Aussichtsturm auf Kastelen

Ferdinand Andermatt

Knapp zehn Jahre besteht der Verein Burgruine Kastelen. Die zielstrebige Arbeit kann sich sehen lassen. Unter der Leitung des Gründerpräsidenten Dr. Hans Rudolf Thüer und des heutigen Präsidenten Dr. Bruno Bieri wurden planmässig die in den Statuten festgelegten Aufgaben an die Hand genommen. Der Burghügel ist erschlossen. Zwei Fusswege führen den Wanderer zur Höhe. Eine Materialstrasse ermöglicht auch den Maschineneinsatz bei den Bauvorhaben. Wasser und Abwasser sorgen für eine vernünftige Bewältigung der Arbeiten. Die zugeführte Elektroleitung speist Maschinen, Werkzeuge und Beleuchtungen. Feuerstellen erfreuen die Burgbesucher beim Verweilen auf diesem beliebten Ausflugsort. Ein neuer Weg führt vom Wehrgraben zur Eingangsebene.

Die Sicherung der Ruine

Die Befreiung vom Bewuchs, das Ausbessern des innern und äusseren Mauermantels, die Sicherung des gesamten Mauerwerkes und das Abdecken aller Mauerflächen gegen das Eindringen von Feuchtigkeit waren der erste grosse Aufwand. Gleichzeitig wurden die Nordwand fachgerecht neu unterfangen und das Areal ausgeebnet und neu begrünt.

Der Sodbrunnen

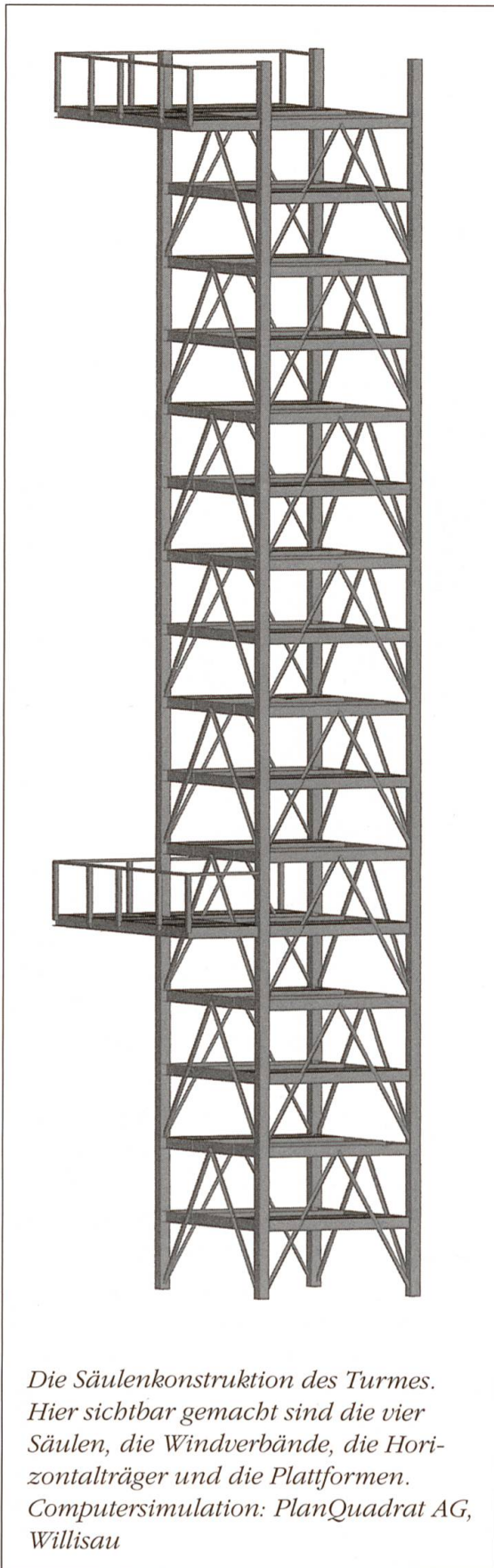
Eine Zusage der Stiftung Pro Arte Domus als Hauptsponsorin ermöglichte die Freilegung und Instandstellung des Sodbrunnens. Durch die äussere Aufmauerung und die Beleuchtung ist er zu einem wesentlichen Anziehungspunkt für die Besucher geworden.

Die Archäologie

Selbstverständlich mussten die archäologischen Untersuchungen und Dokumentationen die Sanierungs- und Sicherungsarbeiten begleiten. Die Kantonsarchäologie hat besonders im Innenraum der Ruine ausgiebig nach Spuren und Funden gegraben und ist dabei zum Schluss gekommen, dass eine Vorgängerbürg, eine so genannte Erdholzburg vor dem heutigen Massivbau auf Kastelen stand.

Der Aussichtsturm

Obwohl in den Vereinsstatuten die zurückhaltende Formulierung «Begehbarmachung der Anlage» unter der Zweckbestimmung zu finden ist, war allen Vorstandsmitgliedern von Anfang an klar, dass nur die Ermöglichung der Aussicht vom Turm das wichtigste Ziel sein könne. Nun ist der Verein Burgruine Kastelen vor der Verwirklichung dieses Vorhabens. Die Baubewilligungen sind erteilt, die Kostenberechnun-



*Die Säulenkonstruktion des Turmes.
Hier sichtbar gemacht sind die vier
Säulen, die Windverbände, die Hori-
zontalträger und die Plattformen.
Computersimulation: PlanQuadrat AG,
Willisau*

gen werden eingeholt. Noch diesen Herbst soll die Fundamentierung bereit sein.

Die prachtvolle Aussicht

Schon in der Stein- und Bronzezeit haben die Besucher der Erhebung die Aussicht inmitten des Moor- und Seengebietes gekannt, hier das Wild und das Wetter beobachtet – und ein paar wenige Fundgegenstände zurückgelassen. Die Adelsgeschlechter haben hier ihren Besitz verwaltet, sich vor räuberischen Absichten geschützt und Freund oder Feind schon von weitem erblicken können. Auch heute kann der Besucher bei klarer Sicht vom Säntis im Osten über den ganzen Alpenkranz bis zum Jura im Westen und über das Mittelland im Norden die nahe und weitere Umgebung betrachten und sich über den Reichtum der Landschaft, ihrer Formen und Farben und ihres Lichtes erfreuen.

Projektbearbeitung, Ziel und Zweck

Für die substanziellen Veränderungen auf Kastelen ist eine Baukommission zuständig. Den Vorsitz führte seit Beginn der Arbeiten Josef Wermelinger und seit der Projektbearbeitung für den Aussichtsturm Peter Schwegler. Alle Mitglieder waren sich immer der Verantwortung gegenüber der bestehenden Bausubstanz bewusst. Einerseits will



Auf der obersten Plattform, mit der Stabverkleidung des Turmes und den Gitterrosten auf dem Boden und an den Geländern. Foto und Computersimulation: Lukas Wermelinger

man den Besuchern das Kultur- und Geschichtsdenkmal näher bringen, andererseits würde es unter einer unsachgemässen Übernutzung leiden und seine Eigenartigkeit verlieren. Das war auch bei allen Kontakten mit der Kantonalen Denkmalpflege immer wieder ernsthafter Gesprächsstoff. Diese Kriterien sind mit dem nun gewählten Bauwerk in grösstmöglichem Umfang berücksichtigt.

Der Weg zur Aussicht

Der Projektverfasser Lukas Wermelinger will auch den Aufstieg zum Erlebnis werden lassen. Auf einer Bodenplatte an der Südwestecke des Wohnturmes liegt die lange, durch ein Zwischenpodest unterbrochene, Aussentreppe auf. Durch den seit 1250 bestehenden Hoch-

eingang erreicht der Besucher die erste Betrachter-Plattform. Hier kann er die Weite des Innenraumes auf sich wirken lassen, die früheren Stockwerke von den Kellerräumen über den Repräsentationstrakt bis zu den Wohngemächern erahnen.

Ein Stahlgerüst mit vier Pfeilern trägt die Treppenkonstruktion selbstständig, ohne Belastung des Mauerwerkes. Abwärts ist die Begehung nur mit einer Führung möglich – aufwärts aber sind den Erwartungen keine Schranken gesetzt. Die obere Plattform misst gut 16 Quadratmeter, nimmt also leicht eine Gruppe bis zu 30 Personen auf. Der Treppenturm ist mit einer Stabverkleidung versehen, die absoluten Schutz bietet, aber immer den Durchblick auf das Mauerwerk gestattet. Treppenstufen, Böden und Geländer sind mit dem



Die stolze Burg, wieder zugänglich für die Aussicht auf der obersten Plattform.

Foto und Computersimulation: Lukas Wermelinger

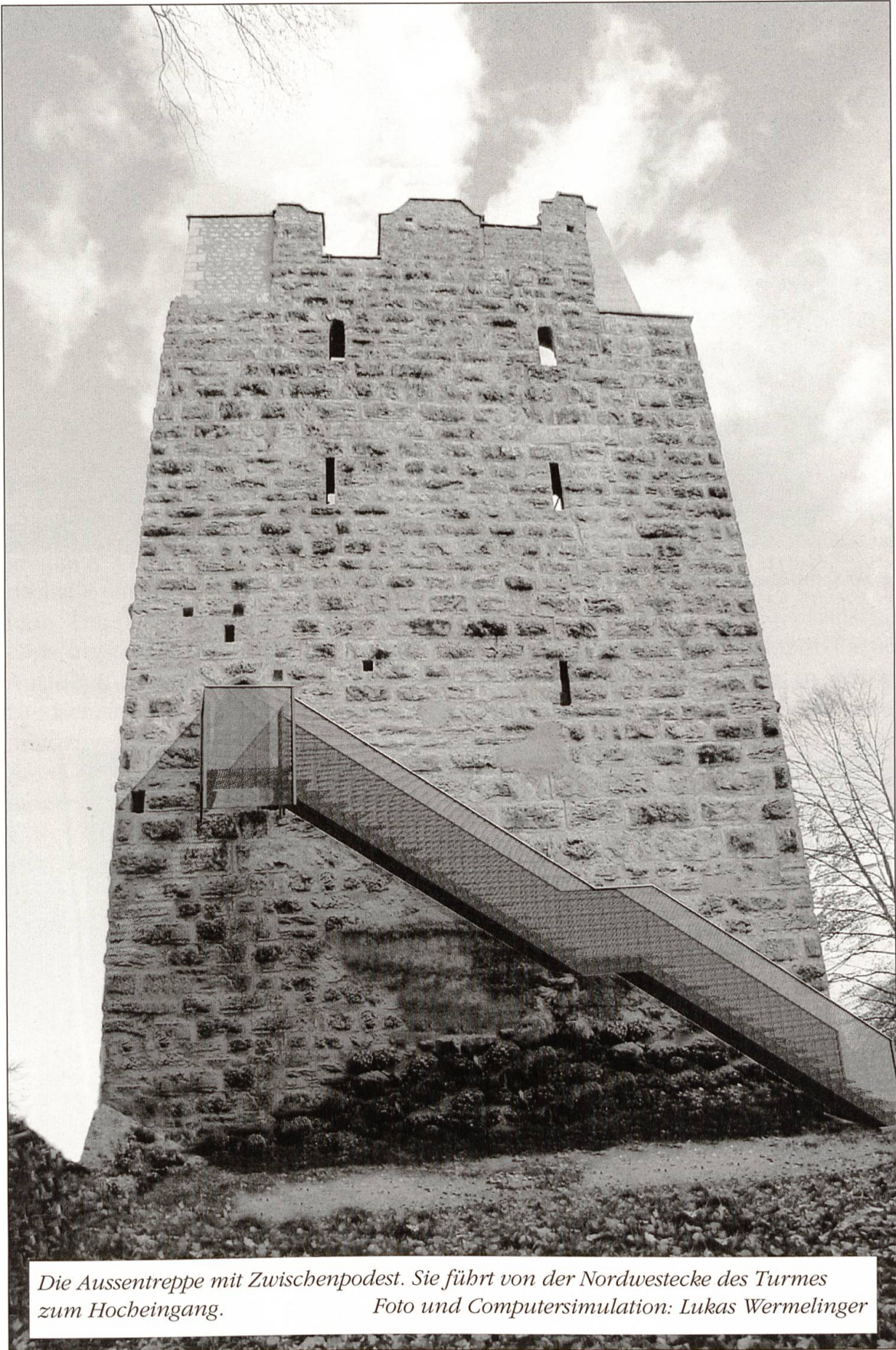
gleichen Gitterrost versehen, der nicht nur sicher, sondern auch narrensicher sein soll. Diese Einheit in der Materialwahl des Treppenbaues wird sich vorteilhaft vom bald achthundert Jahre alten Bauwerk abheben. Auf Sicherheit wird grosser Wert gelegt. Trotzdem soll der Turm während des Tages frei begehbar sein. Während der Nacht wird ein automatischer Verschluss den Zugang sperren.

Die Mittelbeschaffung

Rund 700 treue Mitglieder, dem Geschichts- und Kulturdenkmal wohlgesinnte Sponsoren, und immer wieder unbezahlte oder bloss mit einer Spesenvergütung zufriedengestellte Frondienst- arbeiter haben das bis heute Erreichte ermöglicht. Das Vorprojekt nennt eine

Kostenschätzung von 300 000 Franken. Gut 100 000 Franken fehlen noch. Ausser einem amortisationspflichtigen Kredit von RegioHER sind keine Darlehen möglich. Der Verein ist also auf Gönner, Sponsoren und wohlgesinnte Freunde und Helfer angewiesen. Heute und in späteren Jahren werden Familien und Schulklassen, Geschichtsinteressierte und alle bewusst im Leben Stehenden dankbar sein für die Erhaltung und die Nutzungsmöglichkeit eines der ältesten Bauwerke der Luzerner Landschaft.

Adresse des Autors:
Ferdinand Andermatt
Sternenmatt 5
6130 Willisau



*Die Aussentreppe mit Zwischenpodest. Sie führt von der Nordwestecke des Turmes zum Hocheingang.
Foto und Computersimulation: Lukas Wermelinger*